

Rundmail #4

Hohoho, ich bin's, der Weihnachtsmann! - so durfte ich Anfang Dezember in der Deutschen Schule in Beit Sahour durch die Klassen gehen und Süßigkeiten verteilen.

Seit der letzten Rundmail ist einige Zeit vergangen, in der eine Menge passiert ist. Neben diversen Auftritten habe ich auch ein langes Wochenende Urlaub machen können und von einem Tag auf den nächsten ist hier Weihnachten ausgebrochen.

Um die Zeit des letzten Rundbriefes herum habe ich mit meinen Kleinen angefangen, Weihnachtslieder zu üben (ja richtig, 2 Monate lang!). Einige der Lieder, die ich in petto hatte, waren hier sowohl bekannt als auch beliebt (z.B. „Jingle Bells“, „Oh du Fröhliche“ und, was mich überrascht hat, „Herbei, oh ihr Gläub'gen“), andere hingegen kannten sie nicht, haben sie aber freudig in ihr Repertoire aufgenommen (z.B. „Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen“).

Nach 2 Monaten mehr oder weniger fleißigen Übens fand dann letzten Donnerstag das kleine Konzert sämtlicher sich dazu in der Lage befindlicher Schüler statt, die ihren Eltern, Geschwistern und Freunden zeigen konnten, was sie in den gut 3 Monaten auf Klavier Geige, Flöte oder/und den verschiedenen Blechblasinstrumenten gelernt haben.

Wie es hier eben so üblich ist, kamen dann auch Kinder, die gar nicht mit eingeplant waren, aber gerne mitspielen wollten, 10 Minuten vor Beginn des Konzertes an und fragten, wann sie denn dran seien. Andererseits erschienen Kinder, die eingeplant waren, einfach mal nicht, wodurch sich die Anzahl anwesender Kinder im Endeffekt nicht groß veränderte und wir dadurch weder zu wenige, noch zu viele Schokoweihnachtsmänner für die mitwirkenden Schüler hatten - „mis(c)h mus(c)hkile“, wie man hier sagen würde: Kein Problem.

Woran man sich bei unserem kulturellen Hintergrund noch gewöhnen muss, ist, dass Eltern während des Konzertes anfangen lautstark zu telefonieren oder viele nach Hause gehen wenn ihr Kind dran war und eben nicht bis zum Ende warten.

Mit dem Konzert an sich waren dann auch alle Beteiligten sehr zufrieden: jede Reihe der Kirche war besetzt, wenn auch nicht voll, und die Stücke liefen auch größtenteils gut bis sehr gut.

Gestern war in Beit Sahour ein Auftritt der „Scouts“ (= Pfadfinder) und ich wurde eingeladen mitzuspielen. Da ich Zeit hatte, habe ich diese Einladung gerne angenommen.

Was man hier unter Scouts versteht, ist bei uns der Musikzug. Wir sind dann gestern also mit Trompeten, Posaunen, Saxophon, Klarinette, Querflöte, Marschtrommel und Snare-Drums umgeben von drei anderen Scout-Gruppen durch Beit Sahour marschiert und haben Weihnachtslieder gespielt. Ich hätte nicht gedacht, dass es sich doch so gut anhören würde, wenn man Weihnachtslieder im Marschrhythmus spielt.

So, genug Musik, nun zum Leben...

Über den ersten Dezember hatten wir ein langes Wochenende und da bin ich erst 2 Tage nach Petach Tiqwa (bei Tel Aviv) gefahren und dann mit einigen anderen Volos nach Eilat ans Rote Meer.

In Petach Tiqwa habe ich Zacharias, dessen Wege die Meinigen während der Schulzeit einige Male gekreuzt haben, besucht. Lustigerweise arbeitet er jetzt als Volontär in genau der selben Position und wohnt im selben Zimmer wie einer meiner jetzigen Mitvolonäre im letzten Jahr.

Nach den zwei Tagen am Strand liegen, baden, erzählen und die Altstadt erkunden ging es morgens um 5 (morgens...) weiter mit dem Bus nach Eilat. Die 5 Stunden Fahrt durfte ich neben einem christlichen Fanatiker aus Australien verbringen, der versucht hat, mir zu erklären, warum der Holocaust gottgewollt gewesen sein muss und wie der Teufel in den nächsten Jahren über Israel herfallen und alle Juden vernichten würde – echt krank der Typ, hat mir ein wenig Angst gemacht.

In Eilat selbst war es aber echt schön. Wir waren in einer christlichen Jugendherberge untergebracht und haben den Abend gemütlich auf der Strandpromenade verbracht. Am nächsten Tag ging es zum Strand in Sichtweite der ägyptischen Grenze, wo man, mit Taucherbrille und Schnorchel ausgerüstet, Korallenriffe und bunte Fische („Nemo“) beobachten konnte.

Zurück in Beit Jala: um den zweiten Advent rum, brach hier plötzlich Weihnachten aus. Von einem Tag auf den nächsten hing überall bunte, blinkende Weihnachtsdeko. Sogar Fahrbahnmarkierungen wurden angebracht. Dabei wurde allerdings am falschen Ende gespart – nach einer Woche war sie schon teilweise zur Unkenntlichkeit verschwunden (mal abgesehen davon, dass Fahrbahnmarkierungen hier so sinnvoll sind wie Geschwindigkeitsbegrenzungen auf deutschen Autobahnen: es hält sich eh niemand dran)

Um der Weihnachtsstimmung noch auf die Sprünge zu helfen, waren wir gestern bei einer Deutschlehrerin von hier zum Weihnachtslieder singen und bei Kerzenschein Kekse und Kuchen essen eingeladen.

In weniger als einer Woche kommen dann meine Mutter und meine Schwester her und wir werden das Land erkunden; wie ihr euch vorstellen könnt, freue ich mich sehr darauf.

Ähnlich wie vor drei Jahren in England ist es jetzt auch hier: zur Weihnachten macht sich das Gefühl breit, dass man am liebsten für ein, zwei Wochen nach Hause fliegen wollen würde um einfach alle mir wichtigen Menschen von dort wiederzusehen (als Stichworte sollen hier „Weihnachtskonzert vom LG“ und „Kiras Geburtstag“ dienen, die neben meiner Familie einen Großteil der Leute einschließen) und dann könnte das Jahr hier weitergehen. Doch genau wie „damals“ geht es auch dieses Mal nicht.

Während ich die obigen Zeilen geschrieben habe, wurde ich gefragt, ob ich nicht bei der Weihnachtsfeier der Borading Section (Internat) mit den Schülerinnen, die ein Instrument spielen, etwas vorspielen könnte. Prinzipiell natürlich kein Problem, aber es sollte nicht in den nächsten Tagen, sondern innerhalb von 30 Minuten sein.

Wie ihr seht, wird es hier nie langweilig, weil man sich auf nichts 100%ig einstellen kann, und es immer kurzfristige Termine bzw. Terminänderungen gibt. Mittlerweile habe ich mich aber daran gewöhnt und ich komme ganz gut damit klar.

Die nächsten Tage häufen sich noch die Auftritte (bei denen ich mitspiele/-singe, die Kinder haben nur noch den Auftritt übermorgen, der sie in die Ferien geleitet), morgen gibt es endlich das Visum und in einer guten halben Woche ist dann mein Besuch da und die Ferien beginnen für mich.

Euch allen wünsche ich ein frohes und besinnliches Fest. In Gedanken bin ich bei euch und vielleicht ist der/die eine oder andere ja auch in Gedanken hier – da wo alles vor gut 2000 Jahren begann...

... an diejenigen unter euch, die momentan mehr von Trauer als von fröhlicher Weihnachtsstimmung erfüllt sind, geht ein ganz besonderer Gruß:

الله يعطيك القوة – May God give you strength!

Euer Lucas

Talitha, den 21.12.2009

Anhang: Bilder von meinem Urlaubswochenende (1. Advent)

Ich am Flügel
(wortwörtlich) in
Petach Tiqwa



Am Strand
in Tel Aviv



Sonnenuntergang
vor der Altstadt
Tel Aviv – Yafo



Tel Aviv bei
Sonnenuntergang

Rotes Meer bei
Eilat

